Frauen- und Mütterverein Boswil

Vortrag vom 19.10.00 über

Eigentlich sollte ich glücklich sein

U. Davatz

I. Einleitung

Die Brutpflege, d.h. das erfolgreiche Aufziehen unserer Nachkommenschaft ist eine wichtige Lebensaufgabe, eine Überlebensaufgabe. Im Gegensatz zum Bären oder Löwenkind braucht es beim Menschen immer zwei, d.h. Männchen und Weibchen für eine erfolgreiche Brutpflege. Da unsere Wirtschafts- und Arbeitssysteme der menschlichen Brutpflege gegenüber aber immer nachlässiger eingestellt sind, weil sie alle menschliche Energie in Beschlag nehmen, ja geradezu absaugen, bleibt die Aufgabe und Pflicht der Brutpflege einzig an der Frau hängen, kein Wunder, dass sie sich damit häufig vom ersten Tag an überfordert fühlt. Somit ist das Glück des Mutterwerdens häufig schon zu Beginn mit Angst und Sorge überdeckt, eine Angst, die in eine Depression oder gar Psychose ausmünden kann.

II. Was sind die Gründe für eine unglückliche Mutter ?

- Eine junge Mutter braucht Unterstützung von einer erwachsenen Drittperson, in der Regel erwartet sie diese vom Ehemann.
- Falls der Ehemann nicht in der Lage ist, diese Unterstützung zu geben, ist die Mutter enttäuscht und frustriert. Sie entwickelt dann Wut, Trauer oder Krankheitssymptome oder das Kind entwickelt Symptome, quasi stellvertretend für die Mutter.
- Die eigenen Krankheitssymptome sowie die Krankheitssymptome des Kindes lösen bei der Mutter in der Regel ein Gefühl der Insuffizienz aus, im Sinne von nicht genügen zu können, was sie natürlich wiederum schwer belastet, ein Teufelskreis.
- Behandelt man in diesem Augenblicke nur das Kind, tut man ihr Unrecht, macht nur eine Symptombekämpfung und greift das Problem nicht am Ursprung an.

https://adhs.expert

- Der Ehemann und Vater ist häufig schon in einer chronischen Arbeitsüberlastung, hat somit keine freien Valenzen für Frau und Kind, fühlt sich vielleicht in seiner Vaterrolle auch überfordert und reagiert dann bei zusätzlichen Anspüchen von Seiten der Mutter mit Abwehr und Aggressivität.
- Obwohl man ihm dies nicht übel nehmen kann, reagiert die Frau dennoch verletzt darauf und wird in ihrer Verletztheit zu einer noch „schlechteren Mutter".
- Die Ehe gerät in die erste Krise, beide Eltern sind verletzt, das traute Familienglück droht auseinanderzufallen in einem Zeitpunkt, da das Kind Anrecht auf eine maximale Unterstützung hat und diese auch braucht, d.h. die optimale Brutpflege der Nachkommenschaft wird gestört bis gefährdet.
- Die Folgen von einer solchen beeinträchtigten Brutpflege können sich später in vielfältigen Dysfunktionen beim Kinde auf verschiedenen Ebenen zeigen.

III. Was können wir für das Glück der jungen Mutter tun und somit für die Gesundheit unserer Nachkommen

- Falls der Vater aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage ist, der Mutter die nötige Unterstützung zu geben, sollte unbedingt eine andere erwachsene Bezugsperson als Unterstützung beigezogen werden.
- Dies kann die eigene Mutter, die Schwiegermutter, eine Freundin oder auch eine Profi-Mutter wie die Mütter- und Väterberaterin sein.
- Wichtig dabei ist, dass die junge Mutter in diese Bezugsperson Vertrauen hat und sich von ihr nicht kritisiert und konkurenziert fühlt.
- Junge Mütter sind sehr heikel in Bezug auf Unterstützung und deshalb müssen sie sehr behutsam und feinfühlig angegangen werden.
- Da sie sich die Hilfe an erster Stelle von ihrem Ehemann wünschen und deshalb andere Hilfe vorerst einmal ablehnen, muss ihnen zuerst bewusst werden, dass der Ehemann nicht in der Lage ist, diese Hilfe anzubieten. Erst dann können sie die Hilfe von einer zusätzlichen Drittperson annehmen.
- Ist niemand vorhanden, der ihnen Hilfe anbietet, besteht die Gefahr, dass sie sich zu stark an ihr Kind binden, und das Kind schon in frühen Jahren selbst eine Mutterrolle einnehmen muss, eine Art Umkehr der Brutpflege.
- Bestehen Konflikte zwischen der jungen Mutter und ihrer zusätzlichen Bezugsperson, die sie unterstützen sollte, lohnt es sich, diese Konflikte anzuge-

https://adhs.expert

hen und aus dem Wege zu räumen, damit sie dann die Hilfe auch annehmen kann.

- Lässt sich nicht genügend Hilfe im natürlichen Umfeld organisieren, käme auch eine therapeutische Unterstützung für die Mutter in Frage.

IV. Präventive und langfristig kostensparende Wirkung durch die Unterstützung der Mutter und des Elternsystems ganz allgemein.

- Überforderte Eltern sind schlechte Eltern und machen eine qualitativ schlechte Brutpflege, die sich langfristig negativ auswirkt, wie Krankheit beim Kinde und in späteren Jahren gestörtes Sozialverhalten, Drogensucht, Psychose etc.
- Die „head start" Programme aus den USA haben gezeigt, dass Risikofamilien die zur Zeit der Geburt ihrer Kinder psychosoziale Unterstützung erhalten, später weniger Delinquenz bei den Jugendlichen aufweisen.
- Aus diesem Grunde lohnt es sich absolut für unsere Gesellschaft, ja ist es ein absolutes Muss, dass man in die Unterstützung der jungen Mutter und des Vaters investiert, um somit spätere Schäden und Kosten zu verhindern.
- Die Mütter- und Väterberaterinnen sind also eine der besten, wenn nicht die beste präventive Investition für die sich eine Gemeinde in einem Sozialstaat einsetzen kann. Diese Einsicht sollte sich als Überzeugung noch viel mehr gesundheitspolitisch durchsetzen.

https://adhs.expert